



Die Schaufront der Kunsthalle zum neu geschaffenen Platz hin, rechts das Ulmer Museum Foto: Kunsthalle Weishaupt

Der Traum eines Sammlers

Die „Kunsthalle Weishaupt“ gibt dem umgestalteten Zentrum Ulms neuen Glanz

Sein liebstes Bild ist eines von Mark Rothko. Es trägt keinen Titel, sondern eine Nummer. Drei waagrecht geschichtete, rechteckige Farbfelder auf dunklem Grund: ein typischer Rothko also. Dominant im Zentrum ein großes, leuchtendes Orangerot; darüber ein schmaler Streifen in Brauntönen, unten ein ziemlich dunkles, rotbraunes Feld. Der ganze Reichtum des Bildes an Farbnuancen erschließt sich erst bei genauer Betrachtung im Wechsel der Lichtverhältnisse.

Dieses Werk würde Siegfried Weishaupt aus seiner großen Kunstsammlung auswählen, wenn es darauf ankäme, Unverzichtbares auf die sprichwörtliche einsame Insel mitzunehmen. Dennoch hat er sich von dem Bild in gewisser Weise getrennt. Denn das Gemälde hängt seit kurzem in der neuen „Kunsthalle Weishaupt“ in Ulm und nicht mehr daheim im oberschwäbischen Schwendi – dort, wo Weishaupts erfolgreiches Unternehmen seinen Stammsitz hat.

Das Entstehungsjahr des Bildes – 1963 – markiert ungefähr den Beginn der Sammelaktivitäten Siegfried Weishaupts. In mehr als vier Jahrzehnten kam allerhand Kunst zusammen; der Wunsch, der Kollektion ein eigenes Haus zu schaffen, wurde also immer drängender. Lange überlegte der Unternehmer, wo er das Museum bauen sollte. Dann ergab sich die Chance, ein langes, schmales Grundstück in Ulms „Neuer Mitte“ zu nutzen, die jahrzehntelang nichts war als eine unwirtliche Verkehrsschneise – eine Hinterlassenschaft der Nachkriegsjahre. Das Ulmer Baudezernat wollte dem Verkehrsraum „Neue Straße“ mit Hilfe einiger anspruchsvoller Neubauten wieder zu schicklichen Proportionen verhelfen und gleichzeitig einen deutlichen kulturellen Akzent setzen.

Die „Kunsthalle Weishaupt“ figuriert nun als architektonischer Schlussstein dieses Planungskonzepts. Schon im Herbst 2006 waren zwei Geschäftsbauten fertiggestellt worden, entworfen vom Münchner Architekten Stephan Braunfels (SZ vom 14. 12. 2006); jetzt zogen Weishaupts Bilder ein in das von ihm gebaute Museum, das nach Ablauf der Erbpachtfrist in den Besitz der Stadt übergehen wird. Entworfen hat es ein anderer

Münchner Architekt, Wolfram Wöhr vom Büro wwa. Es steht in bester Nachbarschaft: Direkt gegenüber (und mit der Kunsthalle verbunden über einen verglasten Steg) befindet sich das verwinkelte Gebäudeensemble des Ulmer Museums. Seine architektonische Vielfalt, entstanden über Jahrhunderte hinweg, spiegelt zwanglos sein breites Aufgabenspektrum wider: Vom prähistorischen Bodenfund bis zur Stadtgeschichte, von gotischer und barocker Plastik über Industriedesign bis zur Gegenwartskunst wird hier alles gezeigt; und die Verglasung eines kleinen Hofes unter dem neuen Steg erlaubte es, einen Teil der Sammlungen neu und attraktiv zu präsentieren, nicht zuletzt den Nachlass der legendären Ulmer „Hochschule für Gestaltung“ (hfg).

Jenseits der Moden

Dieser Neuauflage des Bauhauses war nicht nur der junge Diplomingenieur Siegfried Weishaupt eng verbunden. Schon sein Vater ließ die in seinem Unternehmen produzierte Heizungstechnik von Dozenten der hfg gestalten – und mit gutem Design konnte sich Weishaupt bestens im Markt positionieren. Kein Zufall also, dass Weishaupts erste Kunstkäufe Arbeiten von Ulmer Hochschullehrern waren: Konkretes von Max Bill und Richard Paul Lohse; abstrakte, konstruktivistische Arbeiten von Josef Albers und Vordemberge-Gildewart. Später dann erwarb der Sammler Werke des Nouveau Réalisme, der Zero-Gruppe und der Op-Art und erweiterte das Profil der Kollektion um Arbeiten amerikanischer Künstler, bis hinein in die Gegenwart.

Die Eröffnungsausstellung präsentiert unter dem Motto „Einfach sehen“ nur etwa 70 Arbeiten – einen sehr kompakten Querschnitt der Sammlung also, großzügig gehängt auf zwei Ebenen. Bei der Auftragsvergabe hat der Bauherr seinem Architekten – Wöhr hat als Projektleiter des amerikanischen Stars Richard Meier das „Weishaupt-Forum“ in Schwendi errichtet –, sinngemäß ungefähr Folgendes empfohlen: „Bauen Sie ein tolles Haus, aber kein spektakuläres!“ „Toll“ war die Idee, die schmale Westfront des langgestreckten Hauses

am neu geschaffenen Geschwister-Scholl-Platz als großformatiges Schaukasten der Kunst zu gestalten und damit zur Hauptfassade zu machen; weniger toll und alles andere als spektakulär der Gedanke, die Schauräume weit auskragend auf ein praktisch rundum verglastes Sockelgeschoss zu setzen. Denn dieses hat optisch nun sehr schwer zu tragen an einem massigen Baukörper, der südseitig verglast und etwas zu stur mit Lisenen gegliedert, nordseitig dagegen mit einer Kalksteintapete verkleidet ist. Der verglaste Sockel gewährt im Übrigen nur im vorderen Bereich Einblicke; im Osten, stadtauswärts, schließen sich an das lichte Foyer, das Bistro und ein Juweliergeschäft „blinde“ Räume für Depots und die Haustechnik an.

Kunstfreundliche Loft-Atmosphäre in den Schauräumen der Kunsthalle, ein dramatisch inszenierter Treppenaufgang an der Südfront, Tageslichteinfall durch ein Shed-Dach im Obergeschoss – das sind die dominierenden Qualitäten des Gebäudes. Städtebaulich erweist es sich buchstäblich als eine Art „Schlussstein“ der Neuen Mitte, denn gleich hinter der schmalen Rückfassade des Hauses beginnt die urbane Peripherie Ulms – hier ist noch einiges zu tun.

Man kann jedenfalls gespannt sein, wie und in welcher thematischen Aufbereitung Siegfried Weishaupt und seine zur Direktorin des Hauses ernannte Tochter Kathrin Weishaupt-Theopold die Familiensammlung der Öffentlichkeit darbieten werden. Auf jeden Fall wird die Kollektion weiter wachsen, und die junge Kunsthistorikerin wird bei Ankäufen bald ihren eigenen Geschmack geltend machen. Ihre Vorlieben gelten recht zeitkonform der Fotografie; und sie erzählt, dass ihr Vater dieses Segment der modernen Kunst als Investor recht skeptisch betrachtet: in der Tendenz recht kostspielig und bei Farbabzügen nicht sonderlich leuchtet. Unternehmer können eben nicht nur leidenschaftliche Kunstliebhaber sein – sie bleiben immer auch Unternehmer. CHRISTIAN MARQUART

Kunsthalle Weishaupt, Geschwister-Scholl-Platz 2, Ulm. Offen ab 25. November. Info: www.kunsthalle-weishaupt.de